

Frankenpost

Stadt will ärztliche Studie unterstützen

Erschienen im Ressort Naila am 05.11.2008 00:00

Fragerunde | Bürger äußern Zweifel an Notwendigkeit vieler leistungsstarker Mobilfunkmasten

Stadt will ärztliche Studie unterstützen

Selbitz. Wie sehr das Thema Mobilfunkstrahlung die Selbitzer beschäftigt und wie groß der Informationsbedarf ist, bewies in der Bürgerversammlung die Fragerunde im Anschluss an die beiden Kurzvorträge von Ingenieur Günter Weinfurter und Siegfried Zwerenz, dem Vorsitzenden des Vereins Bürgerwelle. Dabei kam die Leistung der Funkmasten ebenso zur Sprache wie das Problem der Standorte.

Helmut Miksche wollte unter anderem wissen, warum leistungsstarke Masten aufgestellt werden, wenn Handys auch bei niedrigerer Leistung funktionieren. Die Antwort von Siegfried Zwerenz lautete, dass Mobilfunkbetreiber große Radien abdecken wollen. Carsten Kirschner erklärte, die Stadt wolle sich nicht von der Technik abkoppeln, aber vielleicht gebe es ja Standorte, an denen die Bevölkerung weniger belastet sei als zum Beispiel in der Feldstraße. Weiter fragte Kirschner, ob nicht der große Mast in Sellanger das ganze Stadtgebiet abdecken würde. Letzteres konnte Zwerenz nicht auf Anhieb beantworten, er gab aber zu bedenken, dass die Verlagerung von Standorten immer etwas problematisch sei.

Kritik am Ratsgremium

Wenn man nur die wichtigsten Gespräche führen würde, könnten aber vermutlich 95 Prozent der Masten abgebaut werden, fügte der Vorsitzende der Bürgerwelle hinzu.

Auf große Zustimmung unter den Teilnehmern der Bürgerversammlung stießen die Anmerkungen von Karl Peetz. Es kann einem himmelangst werden, wenn man das alles hört. Es wird höchste Zeit, dass die Masten aus dem bewohnten Gebiet von Selbitz kommen. Ich bitte den Stadtrat, dafür zu sorgen und auch zu sagen: Wir wollen die Selbitzer Bevölkerung schützen.

Theo Horn erneuerte seine Kritik am Stadtrat, dass dieser die Errichtung des Mastes auf dem städtischen Hochhaus zugelassen habe, nachdem ihn die Eigentümer der gegenüberliegenden Wohnanlage Feldstraße 21 auf ihrem Gebäude abgelehnt hatten.

Helmut Miksche wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass jeder Privatmann auf seinem Haus eine Mobilfunkantenne installieren lassen könne, ohne dass er dafür eine Genehmigung braucht. Dies wiederum brachte Andreas Kaufmann auf die Palme, der sich wunderte, dass es für jede Garage einer Genehmigung bedürfe, für so etwas aber nicht. Kaufmann wollte außerdem wissen, wie der Einzelne sein Haus gegen Strahlung schützen könne. Siegfried Zwerenz antwortete, dass es hier durchaus Möglichkeiten gebe, zum Beispiel Metallgitter oder Metallfäden. Damit könne man sich aber nur in jeweils eine Richtung abschirmen. Einen Rundum-Schutz gebe es nicht. Außerdem müsse man sich hier genau beraten lassen. Hier sei einiges im Angebot, was viel koste und nichts bringe.

Aufklärung wichtig

Im Vorfeld der Bürgerversammlung hatte Dorothea Haase vom Mobilfunkstammtisch schriftlich einige Fragen an Bürgermeister Klaus Adelt gerichtet. So erfuhr sie am Montag unter anderem, dass auf dem Hochhaus in der Feldstraße drei O2-Antennen, drei kleine E-plus-Antennen sowie die dazugehörigen Richtantennen installiert sind. Auf die Frage, was die Stadt zu tun gedenke, um weitere gesundheitliche Schädigungen ihrer Bürger zu verhindern, sagte Adelt, dass bereits Gespräche mit den Betreibern der Mobilfunkantennen laufen. Weiter prüfe man die bestehenden Mietverträge mit Blick auf eine Kündigung. Unterstützen werde die Stadt die angeregte Patientenbefragung in einem Umkreis von 500 Metern um die Antennenanlage in der Feldstraße. Abschließend bat Adelt darum, Alternativvorschläge für Antennenstandorte zu unterbreiten.

Dorothea Haase betonte am Ende der Fragerunde, wie wichtig eine Aufklärung der Bevölkerung, auch in Schulen und Kindergärten, über die Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung sei. Thomas Hampl

Alle Rechte vorbehalten.
